UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel XIII. Astronomie und mathematische Geographie. Astrologie. Zeiteinteilung

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

(Alii) caeli meatus
Describent radio et surgentia sidera dicent;
Tu regere imperio populos, Romane, memento.
Verg. Aen. 6. 849.

Kap. XIII. Astronomie und mathematische Geographie. Astrologie. Zeiteinteilung.

§ 1.

Weder in Italien noch in Griechenland hat die Astronomie ihre Geburtsstätte; doch wo ihre Wiege gestanden, ist bis zum heutigen Tage noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Wohl haben die Indogermanen den beiden grofsen Gestirnen des Tages und der Nacht, der strahlenden Sonne und dem zeitabmessenden Monde frühzeitig eigene Namen verliehen, wohl haben sie das herrliche Sternbild des grofsen Bären bereits beobachtet (Kaegi, Jahrb. f. Philol. 1880 p. 462), aber das übrige Firmament mit seinen Myriaden von Sternen war ihnen ein Buch mit 7 Siegeln, die genauere Kunde des nächtlichen Sternenhimmels blieb ihnen verschlossen, bis sie gleich den Indern aus dem Euphrattieflande und später aus Ägypten neue Anregungen erhielten. Wie die Arier unter babylonischem Einflusse die Bekanntschaft des Sirius gemacht und die vedischen Inder in den jüngeren Teilen des Rigveda bereits die Kenntnis der fünf Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn besitzen, in den späteren Sanhitas sich auch mit den vier Mondphasen und mit den Mondstationen vertraut zeigen, so wird auch bei den Griechen, bevor Alexander der Grofse die babylonische Weisheit auf europäischen Boden pflanzte, die allmähliche Vervollkommnung ihres astronomischen Wissens noch lange aus derselben Quelle geflossen sein. Ob aber die Sternkunde in Mesopotamien heimisch oder von China her importiert worden ist, läfst sich vorläufig noch nicht entscheiden[1].

1) Allerdings ist man bisher geneigt gewesen, die Annahme engeren kulturellen Zusammenhangs zwischen China und Westasien skeptisch aufzunehmen und hat den entschieden über das Ziel hinausschiefsenden Arbeiten von Aug. Gladisch nur wenig Beachtung geschenkt. Denn sicherlich geht dieser zu weit, wenn er, gestützt auf den Nachweis, dafs die Grundideeen der Religionen der alten morgenländischen Völker in der hellenischen Kulturwelt als Elemente des religiösen und philosophischen Bewufstseins wiederkehren, starke Kulturübertragungen von China auf Griechenland annehmen zu müssen glaubt und so z. B. die ganze pythagoreische Weisheit aus chinesischer Quelle ableitet. Doch soll es

Doch soviel steht fest, dafs die wichtigsten Sternbilder, welche genau mit den babylonischen übereinstimmen, uns bereits in den homerischen Epen als bekannte Erscheinungen entgegentreten. Denn auf dem prächtigen Schilde, den Hephäst auf Thetis' Wunsch für Achilles schmiedete, brachte der Meister an: (Il. 18. 486 ff.)

Die Erd' und das wogende Meer und den Himmel,
Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selenes;
Drauf auch alle Gestirne, soviel sind Zeichen des Himmels,
Auch Pleiad' und Hyad' und die grofse Kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird.

und als Odysseus auf der Fahrt von der Insel der Kalypso zu den Phäaken seinen Blick nach dem Firmamente schweifen liefs, da hatte er seine Augen gerichtet (Od. 5. 272):

Auf die Pleiaden und auf Bootes, der langsam
Untergeht, und den Bären, den andre den Wagen benennen.

Aber auch die Kenntnis des Hundssterns, den freilich erst Hesiod (Werke und Tage 417. 587. 619) mit seinem späteren Namen σείριος benennt, ist Homer zu vindizieren, da er den Priamus vergleicht mit dem Sterne,

Welcher im Herbst aufgeht und überschwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens,
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menschen.

In den letzten Büchern der Iliade findet auch der Morgen- und Abendstern Erwähnung[1]), während des Arcturus zuerst Hesiod gedenkt (Werke und Tage 568. 608).

Allmählich nun erweiterte sich unter orientalischem Einflusse der astronomische Horizont der Griechen immer mehr, und als erst die griechischen Weltweisen grofse Reisen nach Babylon und Ägypten antraten und unmittelbar an der Quelle schöpften, als Thales, Pythagoras, Empedocles, Eudoxus[2]) u. a. das stupende Wissen jener in den exakten Wissenschaften weit vorgeschrittenen Nationen mehr und mehr in sich aufgenommen hatten, da fiel die Hülle von den Augen

---

nach Kellers Urteil (Bursian, Jahresber. 1874—75 p. 312 ff.) Gust. Schlegel in seinem Buche über die chines. Uraniographie und ihren Zusammenhang mit der Astronomie der occidentalischen Völker (Haag 1875) in der That gelungen sein, China als die gemeinschaftliche Quelle aller abendländischen Himmelskunde zu erweisen. Namentlich interessant sind die Ausführungen über den Sirius, den himmlischen Schakal der Chinesen, der von den Griechen unter asiatischem Einflusse schon zu Homers Zeit der Hund des Orion (κύων = canicula, vgl. μαῖρα) genannt wurde, mutmafslich, weil die avestischen Bezeichnungen raopi, Schakal und urupi, »Hundeart« mit einander konfundiert worden sind.

1) ἕσπερος Il. 22. 318. ἑωσφόρος Il. 23. 226.

2) Dieser soll die Kenntnis der damals erforschten 5 Planeten von Ägypten nach Griechenland gebracht haben, vgl. Sen. qu. nat. 7. 3: Eudoxus primus ab Aegypto hos motus (quinque siderum) in Graeciam transtulit.

der hellenischen Forscher und, was man bisher nur sporadisch und zufällig vernommen, gestaltete sich jetzt zu einem geordneten System.

Den Schlufsstein endlich in der langen Kette der orientalischen Einflüsse bildete der Heereszug Alexanders des Grofsen, seit welchem die griechische Astronomie den gröfsten Aufschwung nahm und sich auf die Berechnung der Mond- und Sonnenbahn, auf die genaue Beobachtung der Mond- und Sonnenfinsternisse und des Auf- und Niedergangs der Gestirne erstreckte.

Wie auf allen übrigen Wissensgebieten, so waren auch hier die Griechen die Lehrmeister der Römer. Dafs diese neben der generellen Bezeichnung für Stern[1]) auch die Sonne[2]) und den Mond[3]) bereits vor ihrer Berührung mit den Griechen kannten, ist schon oben angedeutet worden; dagegen stammt ihre Kenntnis der fünf damals bekannten Planeten aus griechischer Quelle. Dafs dieselbe nicht durch die unteritalischen Griechen, etwa durch die Pythagoreer, vermittelt wurde, dafs die Römer vielmehr erst in nacharistotelischer Zeit mit den Planetennamen der Griechen bekannt geworden sind, geht aus einer Vergleichung der römischen und griechischen Nomenklatur deutlich hervor. Denn während die altgriechischen Bezeichnungen der Planeten durchweg von ihrem Glanze hergenommen sind, (*Φαίνων*, *Φαέθων*, *Στίλβων*, *Φωσφόρος*, *Πυρόεις*), stimmen die römischen Benennungen durchweg mit den seit Aristoteles[4]) in der griechischen Litteratur auftretenden, von Götternamen entnommenen überein, sodafs der Jupiter in dem *Διὸς ἀστήρ*, der Saturn in dem *Κρόνου ἀστήρ*, die Venus in dem *Ἀφροδίτης ἀστήρ* u. s. f. des Aristotelès ihre Analoga finden. Aber genauer anzugeben, wann die Entlehnung stattgefunden hat, ist wohl schwerlich möglich, da uns sämtliche Anhaltepunkte fehlen. Vermutlich ist die ganze Astronomie der Römer erst ein Ausflufs der im Gefolge orientalischer Sklaven seit Beginn des 2. Jahrh. in Rom eingebürgerten Astrologie[5]). Wenigstens tritt uns gleich an der Schwelle der römischen Litteratur in einer Ennianischen Tragödie ein Passus entgegen, der auf die genaue Bekanntschaft der Römer mit der orientalischen Konstellationslehre und Sterndeuterei ein schlagendes Licht wirft. Es heifst dort nämlich (Enn. Iphigen. trag. rel. 275 Vahl.):

> Astrologorum signa in caelo quaesit, observat Jovis
> Cum capra aut nepa aut exoritur lumen aliquod beluae.
> Quod est ante pedes, nemo spectat: caeli scrutantur plagas.

Selbst zugegeben nun, dafs Ennius diese Stelle einfach aus einer griechischen Quelle übertragen hätte, so mufste er doch die Kenntnis der darin erwähnten Sterne und Sternbilder bei seinem römischen Zuschauer- und Leserkreise voraussetzen.

---

1) skr. târâ, staras (plur.), zend. çtare, *ἀστήρ*, stella, got. stairnô, arem. ster.

2) *ἥλιος* = Auselius. sol = got. sauil.

3) zend. mâonh, Mond = *μήνη*, got. mêna, lit. mẽnů; cf. mensis, Mena.

4) *ὁ τοῦ Ἑρμοῦ ἀστήρ* = Mercurius findet sich schon bei Plato.

5) Dafs die orientalische Sterndeuterei seit alter Zeit, wenn auch nur in geringem Umfange, in Griechenland verbreitet war, geht hervor aus der Scheu der Spartaner, vor Eintritt des Vollmonds ins Feld zu rücken.

Bald erfahren wir auch von astronomischen Studien der Römer. Zuerst scheint auf diesem Gebiete der Konsul des Jahres 166 v. Chr., Sulpicius Gallus, thätig gewesen zu sein, der aus Liebhaberei der Sternkunde oblag[1]). Von ihm berichtet uns Liv. 44. 37 (vgl. Plin. 2. 12), dafs er die am Vorabend der Schlacht bei Pydna eintretende Mondfinsternis vorhergesagt (Cicero d. rep. 1. 15), dafs er diese seltne Naturerscheinung auf eine natürliche Weise erklärt und so die Mutlosigkeit der Soldaten gehoben habe.

Eine astronomische Litteratur entwickelte sich aber bei den Römern erst gegen die Mitte des 1. Jahrh., wo der Polyhistor Varro und der Redner Cicero mit Anlehnung an griechische Vorbilder[2]) auf diesem Felde schriftstellerisch thätig waren. Seit dieser Zeit datiert wohl auch die Aufnahme der Astronomie unter die Lehrgegenstände des Jugendunterrichts.

Und schauen wir uns nun einmal die Nomenklatur der römischen Astronomie etwas genauer an, so finden wir, dafs der weitaus gröfste Teil der einschlägigen Termini nicht entlehnt, sondern wie bei den übrigen Wissenschaften übersetzt ist. Den bereits oben erwähnten Planetennamen lassen sich zur Seite stellen die Benennungen der Sternbilder, sowohl derer des Tierkreises, die man in dem bekannten versus memorialis vereinigt findet:

Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo,
Libraque scorpius, arcitenens, caper, amphora, pisces[3]).

als auch der übrigen[4]); nur wenige Namen sind unübersetzt und unverändert übernommen worden, wie der bootes oder arcturus oder arctophylax, der Führer des grofsen Wagens, cynosura, der kleine Bär, und die von Eigennamen hergeleiteten Bezeichnungen Orion (Verg.), Andromeda (Cic.), Cassiopea (Cic.), Cepheus (Cic.), Perseus (Cic.), Canopus (Manil.), Centaurus (Cic.).

Auch sonst sind die wichtigsten Termini der griechischen Astronomen, wo es angänglich war, ins Latein übertragen worden. So hat der griechische Name des Tierkreises (zodiacus Gell.) schon bei Cicero dem signifer orbis weichen müssen; ähnlich ist es dem Pol und der Himmelskugel (polus; sphaera = vertex, globus), dem Horizont und der Mondfinsternis (horizon = finiens circulus, eclipsis = lunae defectus) ergangen. Die Tag- und Nachtgleiche finden wir bei demselben Autor unter dem Namen aequinoctium (*ἰσημερία* = aequidiale

1) Vermutlich wurde derselbe dazu angeregt durch die seit den asiatischen Kriegen in Menge nach Rom wandernden griechischen Sklaven.

2) Vgl. die Schrift Ciceros de natura deorum und dessen metrische Übersetzung der *Φαινόμενα* und *Διοσημεῖα* des Aratus aus Soli, der selbst wieder seiner poetischen Bearbeitung des Stoffes die *Φαινόμενα* des Eudoxus zu Grunde gelegt hatte. Über die Bedeutung der Lehrgedichte des Aratus im römischen Unterrichte vgl. Momms. R. G. 2^6 575.

3) *κριός, ταῦρος, δίδυμοι, καρκίνος, λέων, παρθένος, ζυγός, σκορπίος, τοξότης, αἰγόκερως* (vgl. aegoceros), *ὑδροχόος, ἰχθύες*.

4) Vgl. corona, *στέφανος*; equus, *ἵππος* = Pegasus; geniculatus, nixus, *ἐν γόνασιν*; suculae, *ὑάδες*; serpentarius, anguifer, *ὀφιοῦχος*; auriga, *ἡνίοχος*; aquila, *ἀετός*; olor, ales, *κύκνος, ὄρνις*; selten finden sich dafür die griechischen Bezeichnungen wie Arctos, Procyon, chelae u. s. f.

b. Paul. Diac.), die Sonnenwende als solstitium (= *ἡλίου τροπαί*) wieder. Von den Wandelsternen sagt er stellae, quas vagas dicimus (= planetae, stellae errantes), von den Haarsternen stellae, quas Graeci cometas, nostri cincinnatas vocant (vgl. stella crinita). Gleichfalls auf griechischer Analogie beruhen die Bezeichnungen des Ostens und Westens als oriens (sol = *ἥλιος ἀνατέλλων*) und occidens (sol = *ἥλιος δύων*) und der römische Name des Äquators[1] (aequator = *ἰσημερικός κύκλος*).

Neben all diesen Übertragungen, die sich leicht noch um das Doppelte vermehren liefsen, ist die Zahl der wirklich entlehnten Ausdrücke verschwindend klein. Wohl kann niemand den Terminis astrologus, Astronom, und astrologia, Astronomie[2], ihre Geltung als Lehnwörter streitig machen, dagegen stehen dem Namen der Zone (zona = regio, orbis, plaga), ferner dem an Derivatis reichen Ausdrucke astrum (Stern = stella) und dem poetischen hemisphaerium (Himmelshalbkugel = sectae pilae pars) echt römische Namen zur Seite.

Daneben kommen als wissenschaftliche Termini der Astronomen vielleicht noch in Betracht die vereinzelt belegten Wörter enclima[3], Polhöhe (= altitudo caeli), parapegma (astronomische Rechnungstafel) und menaeus circulus (Monatskreis).

Nur die späteren Autoren halten es für überflüssig, für die griechischen Benennungen römische zu substituieren. Denn derselbe Seneca, welcher nat. qu. 1. 2. 1. *ἅλως*, Dunstkreis um die Sonne mit corona wiedergiebt, entblödet sich nicht l. l. 1. 11. 2 von den Nebensonnen zu sagen: Graeci parelia appellant. His quod nomen imponimus? nihil prohibet illas parelia vocari, und hat nach demselben Grundsatze auch die griechischen Namen von verschiedenen Kometen- und Meteorarten herübergenommen (pogoniae, pithiae, chasmata, cyparissiae, lampades = lampadiae, bothynoe, acontiae, baetuli, ceratiae). Dafs spätere Autoren in dieser Hinsicht noch viel weiter gingen, wird durch die Schriften des Jul. Firmicus Maternus bestätigt, der es weit bequemer findet, die griechischen statt der römischen Termini zu gebrauchen und z. B. Worte wie menoides, monoides u. a. häufig verwendet.

§ 2.

Mit der Astronomie steht im innigsten Zusammenhange die Astrologie. Dasselbe Land, von wo aus jene den Griechen übermittelt wurde, ist auch als Geburts- und Ausgangsstätte dieser zu bezeichnen. Frühzeitig war an den Ufern des Euphrat und Tigris die Sternkunde in Blüte gekommen[4] und erfreute

---

1) *ἰσημέρινος κύκλος* = circinatio circuli, quae dicitur meridiana, aequinoctialis circulus. Vgl. meridianus, aequator, antipodes, antiscia.

2) Das Wort astronomia in seiner heutigen Bedeutung findet sich erst bei Seneca.

3) Vgl. clīma = inclinatio caeli oder caelum.

4) Dafs dieselbe auch in Ägypten zu Hause war, geht hervor aus Herod. 2. 82.

sich dort eines so hohen Ansehens, dafs Cicero zu wiederholten Malen auf die grofsen Kenntnisse der Assyrier und Chaldäer hinweist (vgl. d. div. 1. 41). Allmählich entwickelte sich daselbst auch der Glaube an eine bedeutende Macht der Sterne, die in das Geschick der Menschen einzugreifen vermochten. Man beobachtete ihre Stellung zu einander und wufste danach ihren günstigen oder ungünstigen Einflufs auf das Leben und Treiben der Menschen zu bestimmen.

Vermutlich kam diese Kunst, die zu den gröbsten Betrügereien Gelegenheit bot, schon vor Alexander dem Grofsen nach Europa. Denn nur so läfst sich das in Sparta bestehende Gebot, nicht vor Neumond ins Feld zu rücken, erklären, wie denn auch überliefert wird, dafs die Chaldäer dem Euripides einen Sieg prophezeit haben. Dafs aber der Zug Alexanders des Grofsen wesentlich zur Verbreitung der Astrologie beigetragen hat, ist selbstredend, und schon der Umstand, dafs die Athener damals beschlossen haben, dem babylonischen Astrologen Berosus im Gymnasium eine Ehrensäule zu errichten, läfst erkennen, eines wie günstigen Rufes sich dieselbe zu jener Zeit schon in Athen erfreute.

In keinem Lande jedoch fand die Konstellationslehre eine günstigere Aufnahme als in Italien, speciell in Rom. War der Römer von Natur der Superstition geneigter als der Grieche und durch die etruskische Haruspicin seit alter Zeit mit dem Hokuspokus der Wahrsagerei und Zeichendeuterei vertraut gemacht worden, so fand jetzt, wo mit den asiatischen Sklaven die orientalischen Religionen ihren Einzug in der Hauptstadt hielten, der Fatalismus des Volkes neue Nahrung, und mit unwiderstehlicher Leidenschaft ergriff man jetzt die Gelegenheit, den Schleier zu lüften, der über die Zukunft gebreitet war. Daher die enorme Zahl von Anhängern, die die neue Lehre alsbald zählte, und die sich nur zu schnell dagegen rührende Reaktion.

Gleichwie Ennius, so trat auch Cato energisch dagegen auf, ja hielt es sogar für nötig, unter die Pflichten eines guten villicus die Bestimmung aufzunehmen, dafs er keinen haruspex, augur, hariolus, aber auch keinen Chaldaeus um Rat fragte. Das beredteste Zeugnis aber von der Gemeingefährlichkeit der Horoskopie legt entschieden das im Jahre 139 vom Prätor Peregrinus Corn. Hispallus erlassene Edikt ab, wonach die Sterndeuter angewiesen wurden, dafs sie binnen 10 Tagen Rom und Italien zu verlassen hätten.

Doch alle Bemühungen dagegen waren erfolglos; der Funke hatte gezündet und war nicht wieder zu löschen. Vielmehr wurde nach und nach auch die Nobilität von dem Zauber der Genethlialogie ergriffen: Schon dem Octavius, Konsul des Jahres 87, kostete der blinde Glaube an die chaldäischen Prophezeiungen das Leben, und dem Sulla soll nach Plutarch Sull. c. 37 vorausgesagt worden sein, *ὡς δέοι βεβιωκότα καλῶς αὐτὸν ἐν ἀκμῇ τῶν εὐτυχημάτων καταστρέψαι*, ja in Ciceronianischer Zeit waren sogar schon Römer in die Geheimnisse dieser Kunst eingeweiht, wie dies ausdrücklich von P. Nigidius Figulus berichtet wird.

Staatsgefährlich wurde das Treiben der Astrologen in der Kaiserzeit. Unter Augustus, dem Manilius sein astronomisches Werk widmete, wurde Rom geradezu die Hochburg des ganzen Gezüchtes der Nativitätssteller. Männer und Frauen,

grofs und klein, arm und reich, Nobilität und Plebs, alles wurde unwiderstehlich von dem Zauber der neuen Kunst ergriffen, sodafs Horaz nicht mit Unrecht die Leuconoe warnt (carm. 1. 11. 1):

Tu ne quaesieris — scire nefas — quem mihi quem tibi
Finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
Tentaris numeros,

und dafs die Kaiser sich zu wiederholten Malen gezwungen sahen, im Interesse des Staates die Ausübung der Kunst zu verbieten oder die Ausweisung der gefährlichen Sekte der Astrologen anzuordnen. So beschränkte Augustus ihre Thätigkeit im Jahre 11 n. Chr. und liefs ihre Bücher verbrennen (Suet. Aug. 31), und Tiberius veranlafste, obwohl er selbst einer der eifrigsten Schüler des Sterndeuters Thrasyllus war, einen Senatsbeschlufs betreffs ihrer Vertreibung aus Rom. Gleichwohl haben sie auch in der Folgezeit noch grofsen Einflufs ausgeübt und noch die christlichen Kaiser und die alten Kirchenväter haben gegen das dämonische Gewerbe mit aller Energie ankämpfen müssen.

Mannigfaltig wie das Treiben waren auch die Namen der Astrologen. Während das Ennianische astrologus die Bedeutungen des Astronomen und Astrologen in sich vereinigt, erscheint letzterer seit Cato in der römischen Litteratur bald als Chaldaeus, bald als mathematicus, bald als genethliacus; seine Kunst wird ebenso verschiedenartig bezeichnet: als astrologia, mathesis, genethlialogia, genethliace, apotelesmatice, horoscopica, astroscopia; genesis, thema, horoscopus. Des Horoskops als dabei gebrauchten Instruments gedenkt Sidonius unter dem Namen horoscopium. (Vgl. magus, magia, magicus).

§ 3.

Gleich der Astrologie ist auch das Kalenderwesen und überhaupt die ganze Zeiteinteilung ein Sprösling der Sternkunde.

Da sich dem Naturmenschen der Wechsel von Tag[1]) und Nacht[2]) wie von selbst aufdrängte, so hatten die alten Indogermanen bald ein gemeinschaftliches Zeitmafs gefunden. Der Mond lehrte sie, wie sein Name besagt, die Zeit messen; daher denn bei den Indern und Iraniern, bei den Germanen (Tac. Germ. 11) und Galliern (Caes. b. g. 6. 18) uns die Nacht als älteste Zeiteinheit entgegentritt. Der regelmäfsige Eintritt der Mondphasen, besonders des Neu- und Vollmonds, führte bald zur Kenntnis des Monats[3]), während das Jahr[4])

1) skr. dina-s, diva-m, dyaus, lat. dies, lit. dëna, ksl. dĭnĭ, altir. dia.

2) skr. nak, nakti-s; lat. nox, νύξ, got. nahts, lit. naktis, ksl. noštĭ, altir. noct, nocht.

3) skr. más, másа-s, zend. mâoñh, mâoñha, griech. μήν, μήνη, lat. mensis, got. mena, menoths, lit. mënů, mënesis, altir. mi, welche teils Mond, teils Monat, teils beides bezeichnen.

4) ἐνιαυτός, Jahr, ἔτος, Jahr = vetus alt; vgl. skr. parivatsaras; lat. annus; zd. yare = ὥρα Jahreszeit, böhm. jaro, Frühling.

als gröfster Zeitteiler wohl erst nach der Trennung der Völker als Faktor der Zeitrechnung erscheint. Nach Mommsens[1]) höchst wahrscheinlicher Annahme sind die Römer von dem zehnteiligen Jahresringe (annus) noch in einer vor der Berührung mit den Griechen vorausliegenden Zeit zu dem zwölfteiligen Jahre übergegangen. Dagegen verdankten sie die auf dem Sonnenjahre beruhende Neuorganisation des Kalenderwesens durch Annahme abwechselnd 29 und 30 tägiger Monate und 12 und 13 monatlicher Jahre höchst wahrscheinlich den Hellenen[2]), wie wir denn bereits oben gesehen haben, dafs die Ansetzung der Termini a quo des Kalenders und die Normierung der römischen Festtage auf lauter ungerade Zahlen starken Einflufs der pythagoreischen Zahlenmystik bekundet. Dafs die Länge der römischen Monate von der der griechischen abweicht und deren Namen einen durchaus nationalen Stempel tragen, ist nicht von Belang.

An die Stelle des von den Griechen übernommenen vierjährigen Cyklus von 1475 Tagen trat zur Zeit der Decemvirn unter dem Einflusse der solonischen Verfassung die attische Octaeteris, neben welcher sich, besonders in ländlichen Kreisen Italiens, frühzeitig auch der von Eudoxus nach griechischer Norm geschaffene Kalender einnistete, auf welchem sogar der später von Cäsar unter Beihilfe des Alexandriners Sosigenes verbesserte Julianische Kalender im wesentlichen basierte. Merkwürdig genug ist, dafs wir hier nirgends einem griechischen Lehnworte begegnen.

Wie Plinius (7. 212) berichtet, hatte man in Rom noch zur Zeit der Zwölftafelgesetze nur den Sonnenauf- und Untergang als Mafse der Zeiteinteilung des Tages, etwas später nahm man den Mittag hinzu und erst nach diesem kam das kleinste Zeitmafs, die griechische Stunde (hora, ὥρα) in Gebrauch, deren Bekanntschaft man vermittelst der griechischen Uhren machte.

Die beiden Hauptarten der letzteren, welche man im Altertum kannte, waren Sonnen- und Wasseruhren, die man seit der Ciceronianischen Zeit mit dem allgemeinen Namen horologium = horarium zusammenfasste. Die erstere und damit die griechische Stunde lernten die Römer in Sicilien während des 1. punischen Krieges kennen, und zwar soll der Konsul M. Valerius Messala im Jahre 263 die erste Sonnenuhr von Catana nach Rom gebracht[3]) und in der Nähe der Rednerbühne auf einer Säule aufgestellt haben. Dafs diese für die um 4 Grad südlicher liegende sicilische Stadt berechnet war, darum kümmerte man sich in Rom wenig: 99 Jahre lang war man mit ihr zufrieden, bis eine zweite besser stimmende daneben ihren Platz erhielt auf Veranlassung des Q. Marcius Philippus. Doch da auch diese nicht vollständig genügte, so begrüfste man die

---

1) Vgl. Röm. G. I[6] 207.

2) Diese selbst wieder waren von den Babyloniern abhängig, vgl. Herod. 2. 109: *τὰ δυώδεκα μέρεα τῆς ἡμέρης παρὰ Βαβυλωνίων ἔμαθον οἱ Ἕλληνες.* Peschel, Völkerkunde p. 536.

3) Die Überliefernng, dafs L. Papir. Cursor 293 die erste Sonnenuhr in Rom aufgestellt habe, wird von Plin. l. l. stark bezweifelt. — In Griechenland kannte man dieselbe schon seit Anaximander oder Anaximenes 500.

Neuerung des Scipio Nasica 159 mit Freuden, der es möglich machte, durch Einführung der Wasseruhr (clepsydra), den Tag in gleiche Teile zu teilen[1]). Seit dieser Zeit kamen denn auch die Uhren in allgemeineren Gebrauch bei Privatleuten[2]).

Seit den asiatischen Feldzügen und dem Import der Wasseruhr mag auch die Einführung der griechischen Nacht-[3]) und Tagwachen datieren; wenigstens spricht für diese späte Entlehnung der Umstand, dafs die Römer die in Griechenland erst später übliche Vierteilung, nicht die früher gebräuchliche Dreiteilung aufnahmen und dafs es erst seit der Einführung der Klepsydra möglich war, die einzelnen Teile der Nacht genau zu messen[4]).

Grofs war die Zahl der verschiedenen Sonnenuhren, die in Rom Verwendung fanden. Der ihnen von den Römern zum Unterschiede von den clepsydrae gegebene Name solarium (= sciothericon) von sol, Sonne wurde in seiner Grundbedeutung allmählich so verwischt, dafs Cicero die Wasseruhr solarium ex aqua nennen konnte. Die genauere Kenntnis der einzelnen Sonnenuhrgattungen fehlt uns allerdings, da wir in dieser Hinsicht auf die dürftigen Angaben des Vitruv 9. 8 angewiesen sind. Derselbe führt uns aufser dem angeblich von Berosus erfundenen hemicyclium, das er genauer beschreibt, noch sieben andere mit ihren griechischen Namen vor, die sämtlich von ihrer äufseren Gestalt und Ähnlichkeit mit gewissen Gegenständen benannt sind: so hemisphaerium oder scaphium = scaphe wegen der Ähnlichkeit mit einer hohlen Halbkugel, discus von der flachen Gestalt, arachne, conus, pharetra, pelecinon, plinthium nach ihrem spinnen-, kegel-, köcher-, beil- und plinthenartigen Aussehen. Von demselben Gewährsmanne erfahren wir auch den Namen des Zeigers an der Sonnenuhr (gnomon) und der zur Bestimmung der Polhöhe eines Ortes an der Sonnenuhr erforderlichen Figur (analemma).

---

1) Plin. 7. 215: tamdiu populo Romano indiscreta lux fuit.

2) Vgl. Marquardt, R. Altert. VII² 249.

3) vigilia übersetzt aus *φυλακή*.

4) Natürlich gab es von beiden Uhrengattungen ganz verschiedene Arten: die Klepsydra wurde nach zwei verschiedenen Systemen hergestellt, einem älteren, wo das Wasser oder der Sand aus einem Thongefäfse mit durchlöchertem Boden in ein anderes darunter stehendes Gefäfs lief, sodafs die zum Auslaufen nötige Zeit fixiert wurde, und einem jüngeren, wo der Stand des in ein Gefäfs einlaufenden Wassers durch am Rande angegebene Zeichen gemessen wurde. Letztere soll zuerst von dem Alexandriner Ctesibius konstruiert worden sein.